Elisabeth Herrmann

Katharina Krampfert

Anton Wild

Trio DIE DRAHTZIEHER

Elisabeth Herrmann
Vorgestellt von Margot Schlewek

Sie sei an einem Tag im Mai 1944 nach Baienfurt aufs Rathaus gegangen, „um dort etwas zu erledigen" - so sagte später ihr Vater. Ob Elisabeth Hermann von sich aus oder weil bestellt unterwegs war - beides ist denkbar. Sie wurde im Auftrag der Gestapo verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Ravensburg gebracht. Der Vorwurf an sie: intimer Umgang mit einem polnischen Arbeiter. Vermutlich fand eine Verhandlung vor dem Sondergericht in Friedrichshafen statt, denn Elisabeth Hermann wurde zunächst ins Konzentrationslager (KZ) Welzheim und dann ins KZ Ravensbrück eingewiesen. Die Eltern konnten sie seit jenem Tag nie wieder hören, sehen und sprechen. Elisabeth Hermann war damals gerade erst 21 Jahre alt und ließ eine vierjährige Tochter zurück. Einem Beamten des Kreissozialamtes fiel bereits 1949 auf, dass in Baienfurt über die Hintergründe der Verhaftung „nichts Näheres feststellbar wäre beziehungsweise niemand mehr davon wissen wolle".

Katharina Krampfert, geb. Vieser
Vorgestellt von Gardy Käthe Ruder

Anlässlich des 100. Geburtstags ihrer Großmutter begann Gardy Käthe Ruder aus Lahr, sich für deren Schicksal zu interessieren und recherchierte - sehr zum Missfallen ihrer Familie. Die frühere Lehrerin engagierte sich in ihrer Heimatstadt Lahr für einen Stolperstein des Künstlers Gunter Demnig, um an die am 26. November 1940 in Grafeneck Ermordete zu erinnern. Vor dem Elternhaus scheiterte das Vorhaben am Widerstand ihrer Familie und der heutigen Hausbesitzer, deshalb liegt dieser Stein seit 2006 vor der Schule, die sowohl die Großmutter wie auch die Enkelin besucht haben. Gardy Käthe Ruder erinnert täglich mit ihrem zweiten Vornamen an Katharina Krampfert, geb. Vieser. Sie weiß um die „Narben der NS-Zeit in heutigen Familien" und darum, wie schwierig es noch heute ist, Familiengeheimnisse zu entschlüsseln und wie viel stärker das Verdrängen gegenüber dem Erinnern im privaten Raum sein kann. Auf ihrer Internetseite www.gardyruder.de stellt Gardy Käthe Ruder ihre Erinnerungsarbeit ausführlich vor.

Anton Wild
Vorgestellt von Dr. Verena Wild-Barth

Aus beruflicher wie auch persönlicher, familiärer Perspektive befasst sich die Fachärztin und Psychotherapeutin Dr. Verena Wild-Barth mit Opfern des Nationalsozialismus und den Auswirkungen dieser Geschehnisse auf Angehörige bis in die heutige Zeit. Verena Wild-Barth wünschte sich immer einen großen Bruder: „Mein Vater schwärmte ständig von seinem. Doch gab es nur ein Bild von ihm, sonst nichts. Die Frage nach seinem Lebensweg ließ mich seit der Jugend nicht mehr los." Die Fachärztin für Psychotherapie forschte nach und kam einem Familiengeheimnis auf die Spur. Ihr Onkel Anton Wild, geboren 1912, befand sich seit 1932 in der damaligen Heilanstalt Weißenau zur Behandlung einer aufgetretenen Psychose in stationärer Behandlung und wurde 1940 von den Nationalsozialisten in Grafeneck wegen seiner psychischen Erkrankung ermordet.

Die Ravensburger Sinti aus dem Ummenwinkel
Musikalisch erinnert vom Trio DIE DRAHTZIEHER

Django Reinhardt und der Sinti Jazz sind die Quellen, aus der das Trio DIE DRAHTZIEHER seine einzigartige Musik sprudeln lässt: David Klüttig und Bobby Guttenberger, Gitarren, und Kolja Legde, Kontrabass. Bobby Guttenberger stammt aus einer alteingesessenen Ravensburger Sintifamilie, aus der viele Angehörige in der NS-Zeit ermordet wurden. Alle Ravensburger Sinti lebten während des Nationalsozialismus in einem Zwangslager im Stadtteil Ummenwinkel. An die Deportierten und Ermordeten wird mit einer Stele vor der Jodokskirche und einer jährlichen Gedenkveranstaltung erinnert. Dieses Erinnern jährt sich heuer am 17. März zum 20. Mal.